

Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Beilage für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 121. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 24. Mai 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 80 Pfg.

3. Jahrg.

Der Kaiser am Rhein.

Mit Brandenburg und den Ostmarken sind die Hohenzollern durch eine vielhundertjährige Geschichte verknüpft und sie haben hier tief Wurzel geschlagen. Zuweilen bricht aber in den Rundgebungen des Kaisers doch das Burendnis durch, daß der Osten erobertes Neuland sei, das „eigentliche“ Deutschland dagegen, das Deutschland unserer alten Geschichte, im Westen und im Süden liege. Ohne das harte Grenzvolk in Neupreußen wäre das Reich nie wieder aufgebaut worden, aber unter Herz und Gemüt ziehen uns, selbst wenn wir zu diesem Volk gehören, doch von unsern Riefern und Seen hinweg an die Sagenstätten, an den Rhein vor allem, den uralten deutschen Strom. Von Wiesbaden bis Bielefeld gibt es kaum ein Flecken in seinen gesegneten Gauen, das der Kaiser nicht schätzte und liebte; und in Bonn feiert er immer wieder ein Wiedersehen mit seiner glücklichen Jugend, die ihn hier als Studenten sah.

In Köln ist in Gegenwart des Kaisers auf der neuen mächtigen Hohenzollernbrücke das Denkmal seines Vaters, Friedrichs III., enthüllt worden. Bei dem darauffolgenden Festmahl in Würzheim hielt der Kaiser eine Rede, in der er seinem Verhältnis zu den Rheinländern innigen Ausdruck gibt:

Dem teuren Verewigten weiß ich es besonders Dank, daß er mir schon in der Jugend Gelegenheit gegeben, den jedem Deutschen aus Herz gewachsenen, jagendunwobenen deutschen Strom mit seinen Burgen und Städten kennen zu lernen und einige Jahre unter der freundlichen rheinischen Bevölkerung zu leben, deren Eigenart nur verstehen und würdigen kann, wer das Glück gehabt hat, ihr näherzutreten. Die schönen Tage und Stunden, die ich als Bonner Student hier im ehrwürdigen Köln zu erstem Studium und heiterem Frohsinn verleben durfte, gehören zu den angenehmsten Erinnerungen meines Lebens. Die reizvolle Stadt mit ihrem zum Himmel ragenden Dom, ihren historisch anfrischen und profanen Bauwerken, ihrem fröhlich pulserenden Leben an den Stätten der Industrie und des Handels wie auf den Straßen und dem lebhaften Schiffsverkehr auf dem grünen Rheine auf das jugendliche Gemüt einen tiefen und bleibenden Eindruck machen. Ich habe mich in Ihren Mauern stets heimisch gefühlt und bin auch der heutigen Einladung mit Freude gefolgt. Eine besondere Befriedigung hat es mir aber seit Antritt meiner Regierung gewährt, wenn ich gleich meinen Vorgängern an der Krone mein landesväterliches Interesse betätigen und zur freieren Entwicklung und Ausdehnung der Stadt beitragen konnte. Gar manche Wandlung und Erweiterung hat der Ort im Laufe der fast 2000 Jahre seines Bestehens erfahren, bis die einstige römische Ansiedlung, die „Colonia Agrippinensis“, auf einem von festen Mauern, Türmen und Toren eng umschützten viereckigen Raum angelegt, sich zu der heutigen Großstadt, im weiten Halbkreis an den Rheinstrom geschnitten, zur zweitgrößten Stadt der Monarchie und zu einem der bedeutendsten Handelsplätze des Deutschen Reiches durchgerungen hat. Stets hat sich dabei neben einer ausgezeichneten Verwaltung die hohe Intelligenz, die kaufmännische Begabung und die zähe Arbeitsamkeit der Kölner Bürgerkraft bewährt, deren Stolz auf ihre Kraft und ihre Leistungen durch die Geschichte der Stadt gerechtfertigt wird.

Es ist klar, daß solch lebenswürdige Borte den Rheinern, die doch eigentlich auch zu den annerkenten „Ruhpreußen“ gehören, wenn auch schon seit über einem Jahrhundert, glatt eingehen. Das mag sie auch darüber hinwegtrösten, daß in Dingen, die die vaterländische Verteidigung angehen, sie als Bewohner einer Festungsstadt auf Bepfeil und manches andere verzichten müssen.

Der Kaiser nennt die in Bonn und Köln verlebten Tage die angenehmsten seines Lebens; es sind aber auch die entscheidendsten gewesen. Wie oft hat nicht der junge Bonner auf dem „Alten Boll“ in Bonn gelesen, wo das Denkmal von Ernst Moritz Arndt steht, und sich das Herz erhoben in der Erinnerung an die Zeit der Freiheitskriege! Vor Menschen ein Adler, vor Gott ein Hirn“, lautet Vater Arndts Wahlspruch — und der Kaiser machte ihn zu dem seinigen. Schon als Student entwickelte er seinen Charakter, schon in der Stille, und nicht erst „im Strome der Welt“. Wenn er dann aber hinaus auf den breiten Rhein mit seinem lebendigen Verkehr, dann folgten die Gedanken des Prinzen Wilhelm den Schiffen bis zum Meer, und seine Sehnsucht wuchs. Das alte Preußen stand in Arndts Denkmal vor ihm. Und das neue Deutschland sangen ihm die Wellen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Beamte, der nunmehr dem Reichstage vorliegt, entspricht dem seinerzeit veröffentlichten Entwurfe in allen wesentlichen Teilen. Neu eingefügt ist ein Abschnitt über die Beiträge der privaten Versicherungsanstalten, die unter Umständen als der Reichsversicherung gleichwertige Einrichtungen angesehen werden sollen. Es handelt sich um Lebensversicherungen, Unfallversicherungen, öffentlich-rechtliche Pensionsversicherungen und um Versicherungsverträge mit Lebensversicherungsunternehmen. So wird u. a. bestimmt, daß

versicherungste, die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bei diesen privaten Lebensversicherungsunternehmen versichert sind, auf ihren Antrag von der Beitragsleistung befreit werden können, wenn der Jahresbetrag der Beiträge für diese Versicherungen mindestens dem ihren Gehaltsverhältnissen zur Zeit des Antrags entsprechenden Beiträgen gleichkommt, die sie nach diesem Gesetze zu tragen hätten. Dem Entwurf ist eine umfangreiche Begründung beigegeben.

Die Verstellung und Unterhaltung privater Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen ist im allgemeinen Sache der Eigentümer. Unter Umständen übernimmt jedoch auch die Reichspost die Herstellung der Leitungen. Die bisher gültigen Gebühren hierfür sind mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren gestiegenen Beamteneinsparungen, Arbeitslöhne und Materialpreise fest anderweit festgesetzt und dabei teilweise nicht unerheblich erhöht worden. Es werden künftig erhoben für die Unterhaltung hölzernen Privatgefänges 30 Mark jährlich für das Kilometer; für die Unterhaltung jeder an solchen Gefängissen angebrachten Leitung 6 Mark für das Kilometer; für die Mitbenutzung reich-eigenen hölzernen Gefänges (einschließlich der Unterhaltung der angebrachten Leitung) 18 Mark jährlich für jedes Kilometer Leitung.

Die Einnahmen der Reichspostverwaltung haben im April d. J. 65,95 Millionen Mark betragen. Das neue Etatsjahr hat damit recht günstig begonnen, indem die durchschnittliche Monatseinnahme nach dem Vorschlag des Reichshaushaltsetats 61,18 Millionen Mark beträgt. So daß sich ein Überschuß von 4,77 Millionen Mark ergibt. Allerdings gehört der April zu den Monaten, die für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung gewöhnlich gute Einnahmen bringen. Die Reichseisenbahnverwaltung hat im April d. J. 10,71 Millionen Mark vereinnahmt und damit den Monatsdurchschnitt des Etatsanschlags, der 10,74 Millionen Mark beträgt, nicht ganz erreicht.

Die Opfer des Essener Meinelidsprozesses haben jetzt zum Teil für die unschuldig erlittenen Freiheitsstrafen vom preussischen Justizministerium eine Entschädigung zugesprochen erhalten. Dem Vergarbeitsführer Ludwig Schröder wurde für die unschuldig erlittene Zuchthausstrafe ein Betrag von 5250 Mark zuerkannt. Vergarmann Friedrich Thiel, der sechs Monate Gefängnis unschuldig verbüßte, erhielt 1000 Mark zugebilligt; er hatte 2000 Mark beantragt. Die Entschädigungen der übrigen Verurteilten sind noch nicht geregelt. Die Ansprüche des dauerndem Siechtum verfallenen Bureaubeamten Johann Meyer stellen sich auf 50 000 Mark.

Osterreich-Ungarn.

Wie aus Budapest berichtet wird, legte die Regierung dem Abgeordnetenhaus vier Forderungsgesetzentwürfe vor. Durch diese Gesetzesentwürfe wird das Rekrutenkontingent der gemeinsamen Armee von 103 000 auf 159 000 Mann und das Rekrutenkontingent der Honvedtruppen von 12 500 auf 25 000 Mann erhöht. Die Dienstzeit wird von drei auf zwei Jahre herabgesetzt. Die Kavallerie und die reitende Artillerie behält die dreijährige Dienstzeit bei. Gleichzeitig wird ein neues Militärstrafverfahren eingeführt.

Frankreich.

Das Befinden des verunglückten Ministerpräsidenten Monis ist fortgesetzt günstig. Der ihn behandelnde Arzt Professor Lannelongue gab neuerdings die bündige Versicherung ab, daß Monis wiedergenesen und schon in vier bis fünf Wochen in der Kammer werde erscheinen können. Sein Unterstaatssekretär Emile Constant versichert, daß Ministerium werde keineswegs seine Demission geben.

Für den Posten des Kriegsministers werden verschiedene Namen genannt, u. a. auch der Reichstatter des Budgets des Kriegsministeriums, Clementel, und der Senator Hervais. Es scheint jedoch, daß man diesmal einen Militär in das Ministerium berufen wird. An erster Stelle wird der General Planthen, gegenwärtig Korpskommandant in Rennes, genannt. Dem Ministerpräsidenten Monis wurde inzwischen vom Tode des Kriegsministers Mitteilung gemacht. Monis rief mehrere Male unter Tränen aus: „Mein armer Freund!“ und widmete dem Dahingekiebenen warme Worte des Lobes.

Großbritannien.

Das Oberhaus nahm die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs des Lord Lansdowne für die Reform des Oberhauses nach dreitägiger Debatte an. Mehrere unionistische Peers sprachen sich gegen einzelne Punkte der Vorlage aus, aber die Mehrheit brachte ihre Billigung der Vorlage zum Ausdruck. Der Kriegsminister Lord Salisbury erklärte, die Regierung erkenne an, daß die Vorlage einen Fortschritt bedeute.

In London begannen die Verhandlungen der Reichskonferenz, an der Vertreter aller britischen Kolonien teilnahmen. Die Konferenz soll vier Wochen dauern. Das Programm enthält u. a. einheitliche Münzwährung, die Londoner Seerechts-Deklaration und vor allem die Zusammenfassung der Streitkräfte des Reiches. Dieser letzte Punkt erregt in den politischen Kreisen Englands die meiste Aufmerksamkeit.

Marokko.

Vor den Mauern von Fes fand ein neuer Kampf statt. Durch die Ankunft der Kolonne des Obersten Brulard ermutigt, unternahm die Mahalla des Sultans einen Ausfall und durchbrach die Reihen der Rebellen, die sie aus ihren Stellungen warf. Die feindliche Kavallerie, die die Reiter des Sultans zu umzingeln versuchte, wurde unter Artilleriefire genommen und erlitt schwere Verluste. Schließlich ergriffen die Rebellen die Flucht; sie hatten 60 Tote. Am schwersten von dem Verlust betroffenen wurden die Scherzabas, die mehrere Anführer, unter ihnen den Raib Jait verloren.

Mexiko.

Aus Laredo, der amerikanischen Grenzstadt am Rio Grande, werden der „Kölnischen Ztg.“ Einzelheiten über die Einnahme von Torreon durch die Aufständischen berichtet. Danach hätten die Rebellen in der eroberten Stadt ein wahres Schreckensregiment eingeführt.

Der Gasthofbesitzer Sternau, vermutlich ein Deutscher, sei gehängt, ein chinesischer Bankier zu Tode geschleift worden. Nachrichten aus der mexikanischen Grenzstadt Porfirio Diaz besagen, daß die Aufständischen in Torreon außerdem noch 70 Japaner, 12 Spanier und verschiedene Amerikaner sowie viele der Regierung ergebene mexikanische Bürger ermordet haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Mai. Der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Freistaate Guatemala ist auf zwei Jahre bis zum 15. März 1913 verlängert worden.

Berlin, 23. Mai. Ein englisches Wochenblatt hat kürzlich Mitteilungen über angebliche politische Gespräche des Kaisers mit einem englischen Künstler gebracht. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß die dem Kaiser zugeschriebenen Äußerungen sich nicht finden.

Berlin, 23. Mai. Bei der Landtagswahl im vierten Berliner Wahlbezirk wurde der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Kreiting, mit 245 Stimmen gegen 194 Stimmen, die auf den sozialdemokratischen Kandidaten Grünwald entfielen, zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Darmstadt, 23. Mai. Die Erste Kammer hat heute gemäß dem Antrag des Ausschusses über die Beschlüsse der Zweiten Kammer der Wahlreformvorlage zugestimmt.

New York, 23. Mai. Der Korrespondent des „New York Herald“ in der Stadt Mexiko meldet, wie er angibt, aus ganz zuverlässiger Quelle, daß der Gesundheitszustand des Präsidenten Diaz äußerst ernst sei und Blutvergiftung befürchtet werde.

Hof- und Personalmeldungen.

Das Kaiserpaar ist wieder in Potsdam eingetroffen. Über zwei Monate haben den Kaiser seine Reise nach dem Süden und die anschließenden Besuche am Karlsruher und Englischen Hof sowie sein Aufenthalt im Reichslande, in Wiesbaden und Köln von der Reichshauptstadt beim der Kaiserfamilie Potsdam ferngehalten. Am 7. Juni wird sich das Kaiserpaar zum Besuch des Großherzoglichen Hofes nach Karlsruhe begeben. Ferner wird voraussichtlich der Kaiser in Begleitung der Kaiserin am 16. Juni Hannover besuchen, wo der Kaiser dem Kernen beizumohnen und die Kaiserin mehrere Wohltätigkeitsanstalten besichtigen wird. Am 17. Juni gedenkt das Kaiserpaar sich nach Hamburg zu begeben.

Heer und Marine.

Das Eisene Kreuz im Heere. Das Eisene Kreuz wird in den Reihen der aktiven Offiziere immer seltener. Nach der letzten Dienstaltersliste haben in Preußen nur noch 10 (im Vorjahre ebenfalls 10) Offiziere die erste Klasse und 116 (167) die zweite Klasse dieses Kriegsauszeichens von 1870/71. Ein großer Teil dieser mit dem Eisernen Kreuz dekorierten Offiziere steht nicht mehr in aktiven Dienststellungen, wird vielmehr à la suite der Armee usw. geführt oder gehört der Gendarmerie, den Bezirkskommandos oder den Invalidenhäusern an. Von den Rittmännern der ersten Klasse sind vier Generalfeldmarschälle (Prinz Leopold von Bayern, v. Sahlb., Graf v. Saeleer und Graf v. Schlieffen), vier sind Generale der Infanterie oder der Kavallerie (Bronsart v. Schellendorf, Hermann Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, v. Bloch und Freiherr v. Hammerlein-Vortzen), einer ist Generalleutnant (v. Bergemann, Kommandant des Invalidenhauses) und ein Major (Wenzel, Kommandant des Invalidenhauses in Stolp).

Elfaß-Lothringen im Reichstag.

(182. Sitzung.)

CB. Berlin, 23. Mai.

Daß der Reichstag heute einen sogenannten „großen Tag“ hat, ist schon an der Befragung des Bundesratspräsidenten zu erkennen. Der Sitzung wohnten bei: Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, Staatssekretär Dr. Delbrück, Staatssekretär für Elfaß-Lothringen Born v. Bülach, Unterstaatssekretär Bahnschaffe, bayerischer Bundesratsvollmächtigter Graf Lerchenfeld. Zur Verhandlung steht die zweite Lesung der Elfaß-Lothringischen Verfassung.

Abg. Dr. Wagner (sonn.). Im Namen meiner politischen Freunde beantrage ich zunächst namentliche Abstimmung über den neuen Artikel 1 über die Bundesratsstimmen. Wir stehen der Vorlage nach skeptisch gegenüber als zuvor. Unsere Bedenken haben sich durch den Gang der Dinge in der Kommission noch verstärkt. Elfaß-Lothringen hört mit dieser Vorlage tatsächlich auf, Reichsland zu sein. Gerade, weil ich kein Preusse bin, kann ich es erst recht ausprechen: Dem preussischen Staat, seiner historischen Gestaltung verdanken wir in erster Linie das Deutsche Reich (Weisak rechts.) Hier wird ein erster Schritt zur Reformierung getan. (Unruhe.) Wir stehen, wenn wir das

Schwedische kam der königlichen Oberen mit Aufsehen aller Stimmittel nach und der Chorus, zu dem doch noch vier männliche und sechs weibliche Vertreter „Vollst“ sich gesellten, sprach das dreifache „Lob!“ geistert mit. Immerhin war es Trautbreiter zu dünn, wollte eine wichtigere Wirkung, und als Jungmann

Gestir
Beispi
hierab
gepla
Wahr
beson
jährlu
und d
Dr. J
tageb
über
weiter
befind
Herrn
lung.
gemei
stellun
sonste
meist
zahlre
Besuch
Pauze
höher
in der
gang
des
nassan
W
gestern
gingen
enided
die sic
öffnet,
fest et
voll.
Runde
müssen
handel
heim)
Dieses
ist. Y
bei B
macht,
gelang
hängen
Berhu
legte
und ä
zu die
offende
heilige
über
Armsf
die F
so ma
Zu
wurde
auf de
Es ist
Völlig
Ner
vergeh
der K
norren
ein Be
am 7.

als se
wieder
und b
Wirku

3
Mane
leben
nicht,
Stief
Lamm
gewo
Jahre
Neub
über e
der L
benit
Stück
U
Temp
da, n
liegt.
Lieb
Finger
beleb
den S
am 8
B
man
vor sch
ter sen
S. ne
A. ver
ich sin
und in
mann
Zeile

Gestaltung ländlicher Friedhöfe. Redner fand den vollen Beifall der Versammlung. Herr Lehrer Stüdtgen nahm hierauf das Wort zu einem weiteren Vortrag über das geplante nassauische Kinder-Lieder-, Spiel-, Rätsel- und Rechenbuch, wobei er manche praktische Anregung gab, besonders für die Sammlung von heimatischen Erzählungen (in Mundart), Rätseln, Anekdoten, Scherzen und dergleichen mehr. Herr Geheimrat Archibald Professor Dr. Wagner sprach noch über die Sammlung von Kriegstagsbüchern und -Briefen und Herr Professor Dr. Zedler über die Bestrebungen des Vereins. Nach einigen weiteren Mitteilungen über den Stand der im Gange befindlichen Sammlung nassauischer Flurnamen durch Herrn Zedler, schloß Herr Professor Zedler die Versammlung. — Nach Beendigung der Versammlung fand eine gemeinschaftliche Besichtigung der Oraniensteiner Ausstellung, des Grabdenkmals der Fürstin Amalie und sonstiger Sehenswürdigkeiten der Stadt statt. Das gemeinschaftliche Mittagessen im Hotel Viktoria verlief bei zahlreicher Beteiligung in gehobener Stimmung. — Der Besuch der Oraniensteiner Ausstellung war auch im Laufe des Tages ein sehr reger und erreichte seinen Höhepunkt in den Nachmittagsstunden, als die Viebrücker in der Volkstracht erschienen waren. Nach einem Rundgang durch die Stadt ließen diese sich im Garten-Restaurant des Hotels Viktoria nieder und sangen einige alte nassauische Volkslieder.

Wiesbaden, 23. Mai. Einen schauerlichen Fund machten gestern mittag Schulkinder, die mit ihrem Lehrer spazieren gingen, im Walde unweit der Villa Freudenberg. Sie entdeckten dort eine völlig entkräftete Frauensperson, die sich in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern geöffnet, ihren Zweck aber nicht erreicht hatte und nun seit etwa acht Tagen hilflos am Boden gelegen haben soll. Die Schmeißfliegen saßen der Unglücklichen am Munde, den Augen und andern Körperstellen und mußten ihr unsäglich Schmerzen verursacht haben. Es handelt sich um die 1876 in Leidenhausen (Kreis Mülheim) geborene Krankenpflegerin Cornelia M., die in Wiesbaden in der Viktoriastraße in Stellung gewesen ist. Nach ihrer eigenen Erzählung hat sie schon einmal bei Viebrüch und bei Erbach am Rhein den Versuch gemacht, sich zu ertränken, was ihr aber ebenfalls nicht gelang. Auch neuerdings probierte sie es mit dem Ertrinken im Walde, doch rissen die Stricke. Auch das Verhungern wollte ihr nicht glücken, denn schließlich jagte doch der Erhaltungstrieb und sie griff zu Gras und ähnlichen Pflanzen, um sich zu stärken. Als Motiv zu diesem wahrhaft romantischen Beginnen gibt die offenbar geistig nicht normale Frau an, sie wolle eine gewisse Persönlichkeit nicht bloßstellen und ziehe deshalb lieber den Tod vor. Es wurde dafür gesorgt, daß die Vermisste alsbald in das Krankenhaus zu Schierstein (die Fundstelle liegt in der Gemarkung Schierstein) kam, wo man sie in Kürze wiederherzustellen hofft. (Wiesb. Tgl.)

Frankfurt a. M., 23. Mai. Zu der Mordaffäre Wiener wird berichtet, daß in Würzburg ein Mann verhaftet wurde, der verdächtig ist, den Agenten Wilhelm Wiener auf dem Griesheimer Erzerplatz ermordet zu haben. Es ist dies der 23jährige Gelegenheitsarbeiter Johann Wolmann aus Hammergum, Kreis Eschenbach.

Neuwied, 22. Mai. (Straßammer). Wegen Konkursvergehen, Urkundenfälschung und Betruges hatte sich der Kaufmann Friedrich A. von Altenkirchen zu verantworten. Am 1. April vorigen Jahres hatte er dortselbst ein Porzellan- und Kurzwarengeschäft eröffnet. Bereits am 7. Juli wurde über sein Vermögen das Konkurs-

verfahren eingeleitet. Hierbei stellte es sich heraus, daß er entgegen den gesetzlichen Vorschriften keine Eröffnungsbilanz gezogen, auch seine Handelsbücher so unordentlich geführt hatte, daß sie keine Uebersicht des Vermögensstandes gewährten. Weiterhin hatte er am 13. Juni einem seiner Gläubiger angeblich für ein entsprechendes Darlehen ein notarielles Schuldanerkenntnis in Höhe von 2500 Mk. ausgestellt, sich auch dessentwegen der sofortigen Zwangsvollstreckung unterworfen. Zur Befriedigung hatte ihm der Angeklagte verschiedentlich Warenvorräte übersandt, die er selbst von seinem Lieferanten auf Kredit gekauft hatte; zudem ließ der Gläubiger auf Grund seines Schuldtitels am 21. Juni das gesamte Warenlager des A. pfänden und steigerte es im kurz danach anberaumten Verkaufstermin selbst für 1500 Mark an. Hierdurch hat sich A. zu einer Zeit, wo er seine Zahlungen eingestellt hatte, auch seine Zahlungsunfähigkeit kannte, einer unangemessenen Begünstigung dieses Gläubigers vor den übrigen schuldig gemacht. Schließlich hatte A. im April 1910 eine Firma dadurch zur Lieferung eines größeren Warenvorrates auf Kredit veranlaßt, daß er ihr eine Bürgschaftserklärung einsandte, laut der sein Vater ihr gegenüber für den Kaufpreis bis zum Betrag von 1000 Mark selbstschuldnerische Bürgschaft übernahm. Diese Urkunde hatte er ohne Wissen seines Vaters geschrieben und mit dessen Namen unterzeichnet. Unter Zustimmung mildernder Umstände erhielt A. eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis, von denen zwei durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Nah und fern.

O Drahtlose Telegraphie für Warenhandelsbesucher. Einen regelrechten Dienst für Telegraphie ohne Draht haben die Warenhändler von John Banamaker in Philadelphia und Newyork eingerichtet, der ihren Kunden gratis zur Verfügung steht. Der Bürgermeister von Philadelphia hat auf diesem Wege mit dem Bürgermeister Gannor von Newyork Gräße ausgetauscht. Ebenso wurde ein drahtloses Telegramm an Frau Banamaker, die sich augenblicklich in Ems im Bad befindet, abgesandt.

O Sieger in der deutschen Ausdauerfahrt für das Gordon-Bennett-Rennen. Von den sechs Ballons, die in Breslau für die deutsche Ausdauerfahrt zum Gordon-Bennett-Rennen der Luft gestartet sind, ist als letzter Ballon „Pegnitz“ bei Breßburg glatt gelandet. Der Ballon legte somit die weiteste Strecke zurück und geht als Sieger aus dem Ausdauerkampf hervor und wird nun an dem Hauptwettbewerb in Amerika teilnehmen.

O Mörderinnen ihrer Kinder. Zwei erschütternde Geschehnisse werden gemeldet, zwei von Müttern begangene Schreckenstaten, die grausige Ähnlichkeiten miteinander haben. In beiden Fällen schnitten die Frauen ihren Kindern den Hals durch und töteten sich dann selbst. Die eine Tat wird dadurch besonders ergreifend, daß sie in unberechtigtem Diebstahlsverdacht ihr Motiv hat. Die Meldungen lauten:

Blauen i. B., 23. Mai. In Brambach (Böhmen) durchschneidet die Ehefrau des Hilsweihenwärters Adler ihren ältesten Kindern im Alter von vier, sieben und acht Jahren mit einem Rasiermesser die Kehle und ertränkte sich sodann mit ihren beiden jüngsten Kindern im Alter von wenigen Wochen und anderthalb Jahren im Mühlengraben. Diebstahlsverdacht hat die Frau, die in einem Briefe ihre Unschuld beteuert, zu der furchtbaren Tat veranlaßt.

Bern, 23. Mai. Ein junges Ehepaar namens Jaggi in Leuk hatte einen siebenjährigen Knaben, ein fünfjähriges Mädchen und ein vor vierzehn Tagen gekauft Zwilling-

paar. Während der Abwesenheit des Mannes hatte die Frau in einem Anfall von Geistesstörung mit einem Rasiermesser den Kindern den Hals durchgeschnitten und sich dann erschossen. Die Mutter und der Knabe waren sofort tot, das fünfjährige Mädchen starb bald darauf. Auch die beiden Zwillingsschwester sind schwer verletzt.

O Wettflug Paris—Madrid. Der so traurig begonnene Wettflug von Paris nach Madrid ist nun fortgesetzt worden mit der Etappe Angoulême—San Sebastian. Es sind auch schon wieder neue ernste Unfälle vorgekommen. Der Flieger Fren, der eine Zwischenlandung vornehmen wollte, überstieg sich mit seinem Apparat. Dieser zerbrach, der Pilot blieb unverletzt. Auf dem Flugfelde von Vethény verunglückte der Aviatiker Bardot, dessen Eindecker durch einen heftigen Windstoß aus zehn Meter Höhe zu Boden geschleudert wurde. Der Apparat ging vollständig in Trümmer. Bardot verschmetterte sich die rechte Schulter. Auf dem Flugplatz in Angoulême kam es zu argen Ausschreitungen. Der Flieger Bedrine, der den Flug nach San Sebastian fortsetzen wollte, mußte wegen Beschädigung der Schraubenflügel den Flug aufgeben. Aus Ärger darüber durchbrach die Menge die Schranken, bewarf den Fliegergruppen mit Steinen, riß die Fahne vom Schuppen herunter und zerbrach die Stühle. — Nach den letzten Meldungen sind die Flieger Garos auf einem Bleriotapparat und Bedrine in San Sebastian angekommen. Ersterer brauchte 4½ Stunden, letzterer beinahe die doppelte Zeit.

Bunte Tages-Chronik.

Bernburg, 23. Mai. Der Aviatiker Theile unternahm mit einem selbstkonstruierten Flugapparat einen Ausflug. In einer Höhe von zehn Meter überstieg sich der Apparat, Theile stürzte ab und zog sich mehrere Rippenbrüche zu.

Straßburg i. E., 23. Mai. Hier fuhr ein betrunkenen Rutscher in eine Gruppe spielender Kinder. Zwei von ihnen wurden tödlich verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Vom Reichsgericht verworfen wurde die Revision des Wirtschaftseleven Ulrich van den Velde, der am 18. März vom Schwurgericht zu Danzig wegen Ermordung und Verurteilung des Rechnungsführers Ehler zum Tode verurteilt worden war.

§ Der Moabiter Kriminalprozess vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schlossers Paul Bod, der am 11. Januar vom Landgericht I in Berlin in dem Moabiter Kriminalprozess wegen gefährlicher Körperverletzung und Mißhandlung von Schülern zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Handels-Zeitung.

Berlin, 23. Mai. (Antwärtiger Preisbericht für inländische Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Deute wurden notiert: in Danzig W 204, R 162—163,50, H 163 bis 166, Stettin W 185—200, R 160—165, H 162—171, Kolen W 201—203, R 165, Bg 170, H 172, Breslau W 200 bis 201, R 164, Fg 156, H 172, Berlin W 205—207, R 166—168, H 175—185, Magdeburg W 198—202, R 167 bis 171, H 180—185, Leipzig W 200—206, R 166—172, Fg 141—160, H 180—187, Hamburg W 204—207, R 171 bis 178, H 182—186, Hannover W 205, R 178, H 192, Neuch W 207, R 170, H 170, Mannheim W 220, R 180, H 180—185.

Berlin, 23. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25,25—27,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 22,10—24,20. Abn. im Mai 23, Juli 21,70, September 20,80. Rubig. — Hafer 100 Kilo mit Haß in Mark. Abn. im laufend. Monat 62,20, Oktober 61,30 bis 61,10—61,30. Still.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 25. Mai 1911.

Weist wolfig und bei vorherrschend westlichen Winden nur mäßig warm, strichweise noch leichte Regenfälle.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Freitag abends.

als sein Gelübde des Hais den oberpriesterlichen Fluch wiederholte, feuerte der Regisseur Gundermann, Oskar und den Feuerwehrmann an, mit ihren Kraftorganen die Wirkung zu verstärken.

Fortsetzung folgt.

Berliner Laubenkolonien.

Berlin, im Mai.

Je dichter der Großstädter sich von Steinen und Mauern eingeschlossen sieht, je mehr er durch das Berufsleben in den Staub und den Lärm der Stadt gezwungen wird, desto größer ist in ihm das Verlangen nach einem Stück freier Natur. Die verschiedenen Gesellschaftsklassen kommen dem in verschiedener, ihrem Geldbeutel angewandter Weise nach. Der reiche Finanzier lebt das ganze Jahr in eigener Villa am Wannensee, im Grunewald, in Zehlendorf. Der Wohlhabende mietet sich den Sommer über eine Wohnung in Grünau oder Friedrichshagen, und der Handwerker und Arbeiter, Hausdiener und Unterbeamte packt sich an der Peripherie der Stadt ein Stückchen Land zu einer Laube.

Überall an den Grenzen Berlins, in Rummelsburg, Tempelhof, Friedenau, Zehlendorf, Reinickendorf, ja oft auch in der Mitte zwischen den Häusern etwas unbebautes Feld, das erbeben sich diese Sommerfräulen der kleinen Leute. Und besonders für die kleineren Kinder sind sie von Nutzen in gesundheitlicher Beziehung und auch wenn man beachtet, wie fast täglich eine erschreckend große Zahl auf der Straße spielend den Elektrischen und Automobilen zum Opfer fällt.

Wenn der Frühling nur in der Nähe ist, beginnt schon in den Laubenkolonien eifrige Arbeit. Axtschläge, Haken, neue Lauben werden gezimmert und mit geputzten Pappen gegen den Regen gedichtet, alte, die den Winter schlecht überstanden haben, ausgebessert. Die kleinen Möbel werden hinausgeschafft, Kochapparate, die über Gärten vor die kleinen Fenster gespannt. Das kleine betrübliche Stück Land wird umgegraben und in regelmäßigen Reihen besät. Und wenn es dann kommt, herrscht besonders abends ein lebhaftes Leben. Frau und Kinder sind den Nachmittagen über

draußen gewesen, nach der Arbeit kommt der Vater, es wird zusammen Abendbrot gegessen. Vielleicht schon selbstgebackene Radishes, Erdbeeren, Kistlinge. Alle möglichen Gemüse und Obst werden gepflanzt: Kohlrabi, Rhabarber, Petersilie, Kartoffeln, Stachel- und Johannisbeeren. Natürlich wird die Erde meistens für eigenen Gebrauch verwendet, manche verkaufen aber auch ihre kleinen Vorräte. Die verschiedensten Blumenarten werden gezüchtet, darunter sehr gern die riesigen Sonnenblumen. Man beachtet genau das Wachsen der Saat. Abends wird das Unkraut gejätet. Dann trinkt man mit dem Nachbar, der einen Bierverkauf eingerichtet hat, eine Glase. Einer bläst ein Stücken auf der Mundharmonika oder gibt etwas auf der Drehorgel zum besten. Die Frauen sprechen von ihren Kindern. Bei großer Hitze wird viel draußen geschlafen, trotzdem das von der Polizei nicht erlaubt ist. Im Hintergrunde ragen die mächtigen Schornsteine der vorstädtischen Fabriken oder die Eisenbahndämme, an denen entlang Laubenkolonien viel gebaut werden.

Sonntags ist man den ganzen Tag über draußen. In Hemdsärmeln sieht man die Familienväter die Beete begießen. Die typischen bunten Glasfiguren glitzern in der Sonne, Fahnen flattern über den Holzhäuschen, auf denen sich manchmal ein Laubenschlag befindet. Vogelkästen sind an hohen Stangen angebracht, die Kinder schaukeln und turnen an selbstgefertigten Geräten. Spaziergänger werden gegen kleines Entgelt Hühner oder Goldfisch verkauft. Abends wird es lustiger und lauter. In den Kaminen wird Musik gemacht. So geht es bis spät in die Nacht hinein.

Natürlich sind die Laubenkolonien, besonders im Norden in der Gegend der Rehberge, nicht frei von allerhand Schindeln und Mordbitten, die sich durch die vergrößerte Entfernung von der Polizei sehr wohl fühlen und dies durch Schlägereien und Messerkereien betreiben.

Die schönsten und vergnügteste Zeit aber beginnt für die Kolonisten mit der Ernte im August und September, wenn die Erntefeste gefeiert werden. Dann gibt es ein wunderbares Bild. Von Laube zu Laube zieht sich eine langgezogene bunte Fahnen- und Wimpel, bunte Bänder flattern in der Luft. Die kleinen Mädchen führen festlich geschmückt einen Reigen auf. Abends werden eine Menge Lampions angezündet, Musikanten spielen, man tanzt im Freien. Fackelzüge werden ver-

anstaltet, die Hauptaufgabe des Jeters wird aber in der Reinigung der verschiedensten Axtel und Viertel gesehen, die sich entsprechender Nachfrage erfreuen und die Laubenbesucher in die gebührende Erntebereitschaft versetzen.

A. L.

Vermischtes.

O Vierlinge. Die Ehefrau des auf der Siegelei Tannenrode bei Graubenz beschäftigten Rutschers Oberwinski schenkte Vierlingen, zwei Knaben und zwei Mädchen, das Leben. Die kleinen Weltbürger haben durchschnittlich eine Größe von 45 Zentimetern und weisen einen guten Gesundheitszustand sowie eine normale Entwicklung auf. Ebenso ist das Befinden der Mutter den Umständen nach befriedigend.

O Achtjähriger Lebendretter. Auf dem Bernsee bei Berder hatten der neunjährige Herbert Hiller und der achtjährige Willi Boettcher eine Kahnfahrt unternommen. Dabei stürzte Hiller ins Wasser. Sein Freund vermochte nicht, ihn an Bord zu ziehen. Schnell entschlossen hielt er mit der einen Hand den S. am Ruder fest, während er mit der anderen das Ruder handhabend, nach dem Vollwerk zusteuerte. Dort gelang es dann, den schon gänzlich Erschöpften aus den Fluten zu ziehen.

O Raubüberfall auf den eigenen Vater. Der zwanzigjährige Sohn des Varietékassierers F. in Hamburg hatte seinem Vater 100 Mark entwendet und war damit nach Dresden gefahren. Dort machte der ungeratene Sohn die Bekanntschaft eines gleichaltrigen Klemmergesellen. Als der Klemmer auf die Reize ging, machte der Dieb seinem Kumpan den Vorschlag, mit ihm in Hamburg seinen Vater noch mal zu berauben. Sie trafen gemeinsam in Hamburg e. n. A. der alte Mann morgens zwischen 3 und 4 Uhr seine Wohnung betrat, überfielen sie ihn und versuchten ihm eine Schlinge um den Hals zu werfen und ihn zu Boden zu reißen. Der Überfallene konnte sich aber losmachen und um Hilfe rufen. Auf die Hilferufe eilte ein Nachschuttmann herbei, der den ungerateten Sohn festnahm. Der Klemmer wurde einige Stunden später auf dem Hauptbahnhof verhaftet, als er den Dresdener Zug besteigen wollte.

Das Verzeichnis der steuerpflichtigen Hunde pro Rechnungsjahr 1911 liegt in der Zeit vom 27. Mai bis 13. Juni d. Js. zu Jedermanns Einsicht im Rathause offen.

Hachenburg, den 24. Mai 1911.

Der Bürgermeister
Steinhäus.

Verdingung.

Die Bauarbeiten zum Neubau einer einflügeligen Schule in Gütte sollen in nachstehenden Losen vergeben werden:

- Los 1 Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten,
- " 2 Steinmearbeiten,
- " 3 Zimmerarbeiten,
- " 4 Eisenlieferung,
- " 5 Schmiedearbeiten,
- " 6 Dachdeckerarbeiten,
- " 7 Klempnerarbeiten,
- " 8 Glaserarbeiten,
- " 9 Schreinerarbeiten,
- " 10 Anstreicherarbeiten.

Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen können im Büro des Unterzeichneten — Königl. Landratsamt Marienberg — und im Amtszimmer des Bürgermeisters zu Niederhattert eingesehen werden. Angebotsformulare sind — bei rechtzeitiger Bestellung bis Sonntag den 3. u. Mitt. — gegen portofreie Bestellung der Schreibgebühren oder per Postnachnahme vom Unterzeichneten zu beziehen.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch den 7. Juni 1911 Vormittags 11 Uhr dem Bürgermeister zu Niederhattert einzuliefern, woselbst die Öffnung derselben in Gegenwart etwa erschienenen Unternehmer erfolgt. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Marienberg, den 19. Mai 1911.

Geuzeroth
Preisbautechniker.

General-Versammlung

der
Ortskrankenkasse für den Oberwesterwaldkreis
zu Hachenburg

am Sonntag, den 28. Mai, nachm. 3 Uhr,
im Saale des Nassauer Hofes.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung.
 2. Festsetzung des Gehaltes für den Erheber zu Marienberg.
- Es wird hiernit zur Generalversammlung eingeladen.

Hachenburg, den 15. Mai 1911.

Der Vorsitzende: Jäger.

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung.

Mit Heutigem habe ich das von meinen Eltern übernommene Geschäft angetreten und nehme Veranlassung, meine werten Freunde und Bekannte, sowie ein titl. Publikum von hier und auswärts davon in Kenntnis zu setzen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, in dem Wirtschaftsbetrieb sowie in der Bäckerei nur stets beste Waren zu verabreichen und bitte gleichzeitig, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Latsch.

Hachenburg, den 22. Mai 1911.

Vollständiger Ausverkauf!

Da ich mein Geschäft aufgeben will, bringe ich mein auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager in empfehlende Erinnerung.



Taschenuhren
Wanduhren, Wecker
Goldwaren
und optische Artikel

werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Für Geschenke passende Artikel in großer Auswahl.

Für sämtliche Waren leierte Garantie.

Friedr. Rötig, Hachenburg,
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Prozession-Tragkissen

aus Seide oder Satin in allen Größen und Farben

sowie einzelne Auflagen, als: Krone, Kreuz, Schlüssel, Anker, Wachfiguren etc., vergoldet und gemalt.

Kindertragfähnchen und Schärpen

Hausfahnen mit Figuren, zweiseitig bemalt.

Guirlanden, Wappen und Inschriften

empfiehlt in großer Auswahl, auch leihweise

Wilhelm Latsch, Hachenburg

Fahnen und Dekorationsartikel.

Für die Pfingstfeiertage

Große Auswahl

in Herren- und

Knaben-Anzügen

neuester Muster.

Wilhelm Pickel in Hachenburg.

Der geehrten Einwohnerschaft von Hachenburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß wieder

Ia. neue Ringofen-Mauersteine (Klinker)

sowie Garten- und Sockelsteine

täglich zu billigsten Preisen von meiner Dampfingofenziegelei bezogen werden können.

Durch mein für den Ziegeleibetrieb sehr günstiges Material wird ein poröses Fabrikat erzielt und bei fachgemäßem Verarbeiten desselben, besonders aber durch Anlage von Luftschichten sind feuchte Wände selbst an den der Bitterung am meisten ausgelegten Stellen ausgeschlossen. Die Anlage solcher Wände mit Luftschichten werden jedem Interessenten gerne kostenlos mitgeteilt.

Auch können Referenzen über ausgeführte Neubauten, in denen vorstehende Konstruktion angewandt wurde, bei mir eingeholt werden.

Maurermeister und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Friedrich Mies, Baugeschäft, Hachenburg.

Billige Kolonialwaren

im Warenhaus S. Rosenau

Hachenburg.

Rosenaus Diamantmehl	5 Pfund	85 Pfg.
Stampfzucker	1 "	22 "
Würfelzucker	1 "	24 "
Putzucker	1 "	23 "
Korinthen, entstiebt	1 "	34 "
Rosinen	1 "	45 "
Sultaninen	1 "	58 "
Mandeln	1 "	110 "
Mischobst	1 "	50 "
Pflaumen	1 Pfund	27 35 39 "
Zwiebel	1 "	10 "
Rangoon-Reis	1 "	17 "
Botna-Tafelreis	1 "	23 "
Mittel-Linsen	1 "	13 "
Viktoria-Erbfen	1 "	15 "
Lang-Bohnen	1 "	16 "
Grüne Erbsen	1 "	21 "
Echt landierter Kornkaffee	1 "	23 "
Prima Jung-Kaffee gebrannt	1 "	135 "
Dack- und Puddingpulver		

Besonders Preiswert

Prima Rohkaffee 1 Pfund 120 Pfg.
(große blaue Bohnen)



Palmato Pflanzen
Butter

Margarine ist aus garantiert reinen und feinsten Pflanzenölen hergestellt, vorzüglich haltbar, leicht verdaulich, nahrhaft und bekömmlich. In Geschmack, Aroma und Aussehen besser

Naturbutter

gleich! Nur echt in Packungen mit dem Elefanten
wechselungen zu vermeiden achte man genau auf die
und nachstehende Firma:

A. L. Mohr & Co. Altona

Komplette Betten

bestehend aus:

1—2schläfr. Bettstelle, Sprungrahmen, 3teil. Matratze nebst Kell, Deckbett und 2 Kissen aus garantiert federdichtem echten Varchent mit 13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Hämorrhoiden!
Magenleiden!
Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, usw., an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die ohnehin mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara,
Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Eine schöne

Parterre-Wohnung

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

In der Nähe von Hachenburg ist ein

zweiflügeliges Wohnhaus

mit 5 Zimmern und Kell.

Scheune und Stall, für Wirtschaft sowohl wie für

Wirtschaft geeignet, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. zu erfragen.

Ein schönes trachtiges gefahrenes Rind

ungefähr 5 bis 5 1/2 Jtr. alt ist zu verkaufen bei Müller III. in Wied.

Kolonialmar.-Einrichtung

vollständig neu, Eigenh.

billig abzugeben. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.



Ia. Speisekartoffeln

sowie sämtliche

Futter- und Düngemittel

offert billigst

Hermann Feix

Elmberg a. d. Lahn

Telefon Nr. 207.

Tafelö
hochfeine Qualität
hart und mild im
Geschmack, sehr
geeignet für Salate
Rationalisiert
per Liter 1.20
empfehlen
Karl Dasbach, Drogen
Hach. 1.20

Persil

das selbsttätige

Waschmittel

gibt schneeweiße
Wäsche ohne Reiben
und Bürsten, nur durch
einmaliges 1/4-1/2 stündiges
Kochen. Weiterer Zusatz v. Soda
oder Waschpulver ist
förmlich, deshalb
im Gebrauch.

Garantiert unerschöpflich.
Erhältlich nur in Original-
Paketen.

TENKEL Co., DÜSSELDORF
Alleinige Fabrikanten
der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda